



Rubrik vom 30. März 2006

## **Gewerbeverband der Stadt Zürich**

### **«Die Brückenbauer kommen!»**

Während sich die Politiker/innen von links und rechts die Köpfe einschlagen, passiert etwas viel Bedeutenderes. Nicht linke und nicht rechte Interessen müssen geschützt werden, sondern die Interessen des Mittelstandes überhaupt. Das mittelständische KMU – das immer noch 90% der Arbeitsplätze stellt – hat immer mehr Mühe, den Kopf über Wasser zu halten. Eine übermächtige Bürokratie, die bei den Grosskonzernen ein paar Umsatzprozente kostet, wird bei den Kleinunternehmen zu einer gefährlichen Last. Gefährlich wird es auch für die Arbeitnehmer, denn Geld, das in der Administration verschwindet, steht für Innovation nicht mehr zur Verfügung. Die Folge: Weniger Arbeitsplätze. Das kann auch den Linken, die inzwischen auch „Mittelständler“ sind, nicht egal sein.

### **Eigentlich wollen (fast) alle dasselbe**

Trotz dieser gemeinsamen Interessenlage hapert es in der Politik mit griffigen Lösungen. Parteiprogramme sind gut und recht, aber allzu oft produzieren sie Denkblockaden: Selbst gute Ideen haben in den Parlamenten keine Chance, wenn sie aus dem falschen politischen Lager kommen. Das können wir uns nicht mehr wirklich leisten. Links und rechts mögen unterschiedliche Schwerpunkte setzen, aber bei gleichen Zielsetzungen sollten alle zusammenarbeiten: Wir alle – ob Arbeitnehmende oder Arbeitgebende – brauchen gute Schulen als Anfangskapital und positive Perspektiven, um unser Leben frei zu gestalten. Es kann den Arbeitnehmer/innen nicht gut gehen, wenn es den KMU schlecht geht.

### **Zürich hat den Anfang gemacht**

Der Gewerbeverband der Stadt Zürich ist deshalb aus dem klassischen Links-Rechts-Schema ausgebrochen und hat eine neue Marschrichtung eingeschlagen. Die im Jahr 2004 gegründete KMU-Gruppe im Zürcher Gemeinderat ist überparteilich organisiert und hat heute eine hohe Akzeptanz bei den Behörden. Dies mag den einen als billige Konzession erscheinen, aber ohne geht nichts. Wer unnachgiebig Positionen vertritt statt sie argumentiert, wird höchstens beim status quo bleiben. Poltern bringt zwar Presse, aber sonst nichts.

Auch das Winterthurer Gewerbe überlegt sich offensichtlich, eine KMU-Gruppe zu gründen, die sich nicht an abgehobenen Ideologien orientiert, sondern das Gedeihen des Mittelstandes im Auge hat. Dieser neue Weg ist nicht einfach, aber verheissungsvoll. Wir wünschen ihnen viel Erfolg dabei – in unser aller Interesse.

Richard Späh, Präsident  
Gewerbeverband der Stadt Zürich  
[www.gewerbezuersch.ch](http://www.gewerbezuersch.ch)